

Grzegorz Białuński: *Osadnictwo regionu Wielkich Jezior Mazurskich od XIV do początku XVIII wieku – starostwo leckie (giżyckie) i ryńskie. [Siedlungswesen im Bereich der Großen Masurischen Seen vom 14. bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts – die Ämter Lötzen und Rhein.] (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, 159.) Olsztyn 1996. 252 S., 12 Ktn. u. 9 Tab. i. T., dt. Zusammenfassung.* — Anhand umfangreichen Quellenmaterials im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz Berlin und im polnischen Staatsarchiv Olsztyn (Allenstein) beleuchtet der Vf. die Besiedlung des Gebietes der Hauptämter Lötzen und Rhein von der Ordenszeit bis zur großen Pest der Jahre 1709–1711, die zur Entvölkerung weiter Teile Ostpreußens führte. Im Mittelpunkt stehen die sozialen, rechtlichen und demographischen Aspekte des Siedlungsprozesses, u. a. im Rahmen der Kolonisationspolitik des Deutschen Ordens. Ihre Auswirkungen in der Praxis werden an den Beispielen einzelner Dorfgründungen und der Entwicklung des Kirchspielnetzes geschildert. Aufgrund der vorhandenen Quellen kann die damalige Bevölkerungszahl der beiden Ämter nur grob geschätzt werden. Der Vf. weist die enge Bindung der Besiedlung an die Gewässer, vor allem die großen masurischen Seen, nach. Die masowische Siedlungstätigkeit war bescheiden; wichtiger war die innere Kolonisierung aus anderen Gebieten des Ordensstaates. Insgesamt dominierten deutsche, preußische und polnische Siedler, aus denen sich die masurische Bevölkerung entwickelte. Bestätigt wird die Erkenntnis der Forschung über den Höhepunkt der Kolonisierung zur Zeit Herzog Albrechts, an der auch polnische Zuwanderer in größerer Zahl beteiligt waren. Nach 1568 hörte allerdings die Kolonisierungsaktion nicht völlig auf, erfuhr aber einen erheblichen Rückschritt. „Freie“ und „Kölmer“ sind nicht miteinander gleichzusetzen, sondern waren in der zweiten Ständekurie vertreten, die den ländlichen Grundbesitz repräsentierte.

Stefan Hartmann

*Księga rachunkowa urzędów rybackich komturstw malborskiego i dzierzgońskiego 1440–1445. [Rechnungsbuch der Fischmeister der Komtureien Marienburg und Christburg.] Hrsg. von Zenon Hubert Nowak und Janusz Tandecki. (Fontes, 82.) Verlag Towarzystwo Naukowe w Toruniu. Toruń 1997. XVIII, 95 S., dt. Einleitung.* — In der Quellenreihe der Thorner Wissenschaftlichen Gesellschaft haben Zenon Hubert Nowak und Janusz Tandecki eine Edition des Rechnungsbuches der Fischmeisterämter von Marienburg und Christburg vorgelegt. Das Original, früher dem Danziger Staatsarchiv gehörend, kam 1920 nach Königsberg und liegt heute unter der Signatur Ordensfoliant 181a im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem. Die Fischmeister im Deutschordensstaat Preußen waren verschiedenen Komturen nachgeordnete Amtsträger und hatten die Aufgabe, die Ordenshäuser ausreichend mit Fisch zu versorgen, der als Fastenspeise unentbehrlich war. Dazu genossen sie besondere Freiheiten wie Selbständigkeit bei Handelsgeschäften – gegen Rechnungslegung freilich. Außer den von der Edition erfaßten Fischmeistern auf dem Drausensee (Komturei Christburg) und zu Scharfau (Komturei Marienburg) gab es dieses Amt u. a. noch in den Komtureien Danzig, Elbing und Osterode, insgesamt ist es 15mal belegt. Bei der vorliegenden Quelle handelt es sich „um das einzige so umfangreiche Buch von den Fischmeisterämtern“ (S. XVI), weswegen sie in besonderem Maße einen Blick auf das Amt und seine Aufgaben erlaubt. Nach einzelnen Tagen aufgeschlüsselt wird berichtet, wieviele Fische zu welchem Preis wohin geliefert wurden. Empfänger waren Hochmeister, Großgebietiger und andere Amtsträger, aber auch verschiedene Ordenskonvente und Spitäler. Vermerkt sind ebenso die Unkosten und Entlohnungen, die der Fischmeister zu begleichen hatte. Ein kombiniertes Personen- und Ortsregister sowie ein Sachindex erschließen den Text. Nicht ichthyologisch Bewanderte wie der Rezensent werden nicht zuletzt für das beigefügte Verzeichnis der Fischnamen in deutscher, polnischer und lateinischer Sprache dankbar sein.

Georg Michels

*Königsberg und Riga. Hrsg. von Heinz Ischreyt. (Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung, Bd. 16; Zentren der Aufklärung, II.) Max Niemeyer Verlag. Tübingen 1995. 263 S. (DM 112, —.)* — Der Sammelband geht auf eine Tagung der Lessing-Akademie in der Wer-

ner-Reimers-Stiftung in Bad Homburg v. d. H. zurück. Dem bereits 1993 verstorbenen Herausgeber und Initiator der Tagung ging es um die Frage, „ob, unter welchen Voraussetzungen und inwiefern Königsberg in Preußen und Riga sowohl in ihren näheren Regionen als auch in übergreifenden kulturellen Kontexten als Zentren der Aufklärung betrachtet werden dürfen“. Drei Aspekte der Aufklärung sollten für beide Zentren untersucht werden: die „Entwicklung der ‚bürgerlichen Gesellschaft‘ in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, [die] verschiedenen Kommunikationszusammenhänge ‚aufgeklärter Gesellschaft‘ und [die] Vermittlung von ‚Bildung‘“. Im Gegensatz zu den vielfältigen Spezialstudien etwa zu Kant, Hamann und Herder sollte die Tagung mehr das breite kultur- und sozialgeschichtliche Umfeld berücksichtigen. Da dies nicht umfassend geschehen konnte, sollten anhand ausgewählter Beispiele Beobachtungen mitgeteilt und damit Einblicke in ein vielgestaltiges Themengebiet vermittelt werden. Die 13 Beiträge stammen von neun deutschen, zwei polnischen und zwei lettischen Autoren, zehn davon behandeln Königsberg, drei Riga, was bei aller Freude über die anhaltend fruchtbaren Königsberg-Forschungen ein gewisses Ungleichgewicht bedeutet, wobei zu bedenken ist, daß die Forschungslage im Falle Königsbergs günstiger ist als im Falle Rigas. Damit tritt das zentrale Forschungsanliegen der Tagung für die Hauptstadt Livlands aber etwas in den Hintergrund, für Königsberg und Ostpreußen liegt hingegen ein im Rahmen des Möglichen sehr zufriedenstellender Ertrag vor.

Peter Wörster

*Andrzej Groth: Żegluga i handel morski Kłajpedy w latach 1664–1722. [Schifffahrt und Seehandel Memels in den Jahren 1664–1722.] Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego. Gdańsk 1996. 229 S. —* Die Arbeit beruht vor allem auf den Memeler Zollbüchern und den Lizentsachen des Königsberger Etatsministeriums im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz. Nach der Betrachtung der Schifffahrt und des Seehandels von Memel bis zur Mitte des 17. Jhs. werden ihre Veränderungen vor dem Hintergrund der Zoll- und Wirtschaftspolitik des Großen Kurfürsten und seiner Nachfolger dargestellt. Wichtig war hier die Angleichung des preußischen Münz- und Gewichtssystems an das von Danzig und Elbing. Zum Aufschwung des Memeler Handels trug das den dortigen Bürgern 1657 verliehene Privileg des ungehinderten Warenaustauschs bei. Die Stadt mußte mit benachbarten Häfen (Königsberg, Riga) konkurrieren und litt unter Kapitalmangel. Nachteilig wirkten sich die vielen Kriege der Zeit, vor allem die beiden Nordischen, aus. Zwischen 1664 und 1722 besuchten jährlich durchschnittlich 18 bis 59 Schiffe den Memeler Hafen. Nach Ansicht des Vfs. gehörte Memel zu den kleinen Häfen, etwa vergleichbar mit Elbing. Unter Beifügung von Tabellen werden die Herkunfts- und Bestimmungshäfen der Memel anlaufenden Segler (Lübeck, Danzig, Königsberg u. a.) und die Exporte (vor allem Leinsamen, Hopfen) und Importe (Kolonialwaren, Wein, Ziegel u. a.) beleuchtet.

Stefan Hartmann

*Gert von Pistohlkors: Vom Geist der Autonomie. Aufsätze zur baltischen Geschichte. Zum 60. Geburtstag des Verfassers hrsg. und mit einer Bibliographie versehen von Michael Garleff. Verlag Mare Balticum. Köln 1995. 171 S., 1 Bildnis. —* Von den acht geschichtswissenschaftlichen Aufsätzen, die M. Garleff hier zusammengestellt hat, seien – neben einer Studie über Wolter von Plettenberg und einer Erinnerung an die Universität Dorpat – diejenigen erwähnt, in denen es dem Vf. um die Vermittlung baltischer Besonderheiten in der geschichtlichen Entwicklung geht. So werden der Regionalismus als Konzept der baltischen Geschichte dargestellt, das „Hineinragen“ ständischer Strukturen in den Modernisierungsprozeß der baltischen Provinzen problematisiert und die baltische Geschichtsforschung in Deutschland einer kritischen Betrachtung unterzogen. Dazu in Ergänzung stehen zwei weitere Aufsätze, die einerseits den Zusammenhang zwischen „Russifizierung“ und den Grundlagen der deutsch-baltischen Russophobie sowie andererseits Probleme der deutschbaltischen Oberschicht vor 1914 darstellen. In allen Aufsätzen ist es von Pistohlkors gelungen, Aufmerksamkeit für die Eigentümlichkeiten der historischen Vorgänge im Baltikum zu wecken. Die vom Herausgeber zusammengestellte Bibliographie des Jubilars enthält insgesamt 107 Titel.

Klaus Meyer